



Im Barockgarten
Großsedlitz, 1971

Alfred Hesse

- 18. 05. 1904 geboren in Schmiedeberg / Sachsen
- 1918 – 1921 Malerlehre in Naumdorf bei Schmiedeberg, anschließend bis 1924 als Dekorationsmaler tätig
- 1924 – 1929 Studium für Angewandte Grafik an der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe Dresden bei den Dozenten Arno Drescher, Georg Erler, Max Frey, Paul Hermann und Heinrich Wieynck
- seit 1930 freischaffend tätig
- 1930 erster Auftrag vom Deutschen Hygienemuseum Dresden für Wandbild (zerstört 1945)
- 1930 / 1931 Studienreisen nach Österreich, Ungarn und Slowakei
- 1935 Studienreise nach Holland
- 1940 – 1945 Militärdienst und sich anschließende englische Kriegsgefangenschaft bis 1946
- 1946 Rückkehr nach Dresden und Wiederaufnahme der freischaffenden Tätigkeit
- 1947 – 1952 Mitglied der Dresdner Künstlergemeinschaft »Das Ufer«
- 1949 Teilnahme an der sog. Wandbildaktion der II. Deutschen Kunstausstellung; mit Heinz Hamisch und Rolf Krause schuf Hesse das Wandbild »Stahlwerk Riesa«
- ab 1957 Dozent für Wandmalerei an der HfBK Dresden
- 1957 Studienreise nach Frankreich
- 1958 Preisträger im Coventry-Wandbildwettbewerb der Stadt Dresden
- 1964 Studienreise in die Mongolei
- 1965 Ernennung zum Professor für Wandmalerei an der HfBK Dresden
- 1965 Martin-Andersen-Nexö-Kunstpreis der Stadt Dresden
- 1967 Studienreise nach Rumänien (zur baugebundenen Kunst)
- 1969 Nationalpreis der DDR für Kunst und Kultur und Kunstpreis des FDGB
- 1969 Studienreise nach Bulgarien
- 1970 Emeritierung
- 25. 11. 1988 gestorben in Dresden

Wichtige Ausstellungen

Bereits seit Ende der Zwanziger Jahre waren Werke des Künstlers wiederholt im »Haus der Juryfreien« in Berlin sowie bei Kühl und im Sächsischen Kunstverein in Dresden ausgestellt. Wichtige Einzelausstellungen fanden 1961 in den Kunstsammlungen Chemnitz, 1964 im Glockenspiel-Pavillon des Dresdner Zwingers sowie 1965 zum »Erlebnis Mongolei« im Pergamon-Museum Berlin statt. Hesse war zwischen 1949 und 1972 in allen großen Kunstausstellungen der DDR sowie in zahlreichen Bezirkskunstausstellungen in Dresden und Leipzig vertreten; ebenso in Dresden 1984 in »Das Ufer« und 1985 in »Bekenntnis und Verpflichtung«. In jüngster Zeit waren Werke von ihm in verschiedenen Ausstellungen des Kunstfonds zu sehen.

www.alfred-hesse.de

Sammlungen

Der größte Bestand von Werken Alfred Hesses in einer öffentlichen Sammlung befindet sich im Kunstfonds des Freistaates Sachsen, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, der 2002 einen wesentlichen Teil des künstlerischen Nachlasses aus der Familie übernehmen konnte. Als Schenkung von Antje Kakuschke und Annette Müller kamen fast 500 Werke des Künstlers, darunter Gemälde, Aquarelle, Bleistift-, Feder- und Tuschezeichnungen, Wandbildentwürfe in die Sammlung. Zwei Gemälde befinden sich in der Sammlung der Galerie Neue Meister in Dresden und die Kunstverwaltung des Bundes (BADV, Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen) in Berlin verfügt über 70 Werke Hesses. Einzelwerke des Künstlers befinden sich zudem im Deutschen Historischen Museum und in der Neuen Nationalgalerie Berlin sowie, vor allem solche mit regionalem Bezug, in Sammlungen und Museen des Osterzgebirges.

Silke Wagler



Ferientag, Öl, 100x74,5 cm, ca.1960, Nachlass des Künstlers

Die Sammlung des Kunstfonds ist auch im Internet unter <http://skd-online-collection.skd.museum/> zugänglich.

© Texte bei den Autoren | © Bilder bei den Rechtsnachfolgern
© Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Titel: Winter an der Elbe 1953, Öl, 90,5 x 65,5 cm, Nachlass des Künstlers

Öffnungszeiten

Montag	8.30 bis 16 Uhr
Dienstag	8.30 bis 18 Uhr
Mittwoch	8.30 bis 16 Uhr
Donnerstag	8.30 bis 18 Uhr
Freitag	8.30 bis 13 Uhr

Beratung täglich bis 20 Uhr
nach Vereinbarung

Dresdner Volksbank Raiffeisenbank eG
Georgenstraße 6 (Am Albertplatz)
01097 Dresden
Tel. 0351 8131-0 · Fax 0351 8131-1131
www.ddvrb.de

Dresdner Volksbank Raiffeisenbank eG



Kunst in der Villa Eschebach

Dresdner Volksbank Raiffeisenbank eG



2014⁷⁷

Alfred Hesse

Maler-Grafiker-Wandbildner

15. Oktober 2014 bis 9. Januar 2015

Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit der Nachlassverwalterin und Enkelin des Künstlers, Dr. Antje Kakuschke und zeigt Leihgaben aus dem Alfred Hesse Archiv sowie aus dem Kunstfonds des Freistaates Sachsen, Staatliche Kunstsammlungen Dresden.

Selbstbildnis vor Staffelei,
Öl, 95,4x75,5 cm, ca. 1952, Kunstfonds, SKD



Es handelt sich um die Wiederentdeckung eines Dresdner Künstlers. Man hat schon fast vergessen, dass Alfred Hesse in Dresden vor allem bekannt als Wandmaler, auch Staffeleibilder malte und mit Zeichnungen hervorgetreten war.

Alfred Hesse war im Osterzgebirge zu Hause, wie Heribert Fischer-Geising, Ewald Schönberg, Gerhard Schiffel, Curt Querner, gut aufgehoben in einer Familie ausgezeichneten Erzgebirgsmaler, in einer »künstlerischen Provinz«, wie man vielleicht sagen sollte, wo sich malerische Neigungen nur sehr zögerlich durchsetzten und nur wenige Künstler sich von den üblichen naturalistischen Tendenzen zu lösen vermochten. Aber, Alfred Hesse gehörte zweifelsohne zu jenen Kräften, denen es gelang, neue Akzente zu setzen, sich von akademischen Fesseln zu befreien und anregende Voraussetzungen für beispielgebende Gestaltungsmöglichkeiten in der Landschaftsmalerei des Erzgebirges zu schaffen.

Er wurde 1904 in der Familie eines Zimmermanns in Schmiedeberg geboren, in bescheidenen Verhältnissen, wie betont wird. Vom Vater ist überliefert, er habe geschickt mit Bleistift gezeichnet, Akanthusblätter, Eierstabornamente und Ähnliches. Der Sohn hat demzufolge künstlerische Anregungen bereits im Elternhaus empfangen. Und das eigene Arbeiten mit Stift und Pinsel führte ihn frühzeitig zu Erkenntnissen und Überzeugungen. Nach einer Lehre als Dekorationsmaler kam Alfred Hesse 1924 an die Akademie für Kunstgewerbe in Dresden. Paul Hermann, Georg Erler, Arno Drescher waren dort seine Lehrer, die sein Berufsziel als Wandmaler unterstützten. Die erste größere Arbeit, ein Wandfries für das Hygienemuseum in Dresden, wurde beim Luftangriff auf Dresden im Februar 1945 vernichtet.

Nach Militärdienst und Kriegsgefangenschaft nahm Hesse dann einen prominenten Platz in der Dresdner Künstlergemeinschaft »Das Ufer« ein. Dort waren Kollektivarbeiten erwünscht, im Wandbildschaffen vor allem. Mit den Malern Heinz Hamisch und Rolf Krause konnte er u. a. das Wandbild »Stahlwerk Riesa« realisieren. Es stellten sich zunehmend weitere Erfolge ein, so



Stahlwerk Riesa 3, Aquarell,1949, 39,7x48,2 cm, Kunstfonds, SKD

dass Alfred Hesse schließlich an der Dresdner Kunstakademie Verantwortung für die Ausbildung der Wandmaler übernehmen konnte.

Das sollte man sich vielleicht vor Augen führen, wenn man in Betracht zieht, welch hohen Stellenwert daneben auch Tafelbildmalerei, das Aquarellwerk und das Handzeichnen in seinem Schaffen einnahm. Das Kartonzeichnen war das eine, das flächenhafte Skizzieren, wie hinzuzufügen wäre. Sicher auch eine wichtige Erfahrung für das »Zeichnen an sich«, für den »Reiz der selbstständigen Erfindung«, wie das Ludwig Justi nannte. Das breite Spektrum der Handzeichnungen wäre hervorzuheben, wohltuend an die Seite der Aquarelle und der Gemälde gesetzt. Es handelt sich um ausgesprochene Bravourstücke, eindrucksvolle Darstellungen von Mensch und Landschaft, frei erfüllt und von allen Fesseln einer Konvention oder einer Schule gelöst.

Da wären sehr schöne Studien der Mutter des Künstlers zu nennen. Werke voller Aufrichtigkeit und Klarheit des Gedankens! Mit solchen Beiträgen zur sittlichen Solidarität schloss sich Hesse an vergleichbare Leistungen von Otto Dix oder Wilhelm Rudolph an. Eindringlich die Psychologisierung, die schlaffen

Wangen, die sparsamen Gebärden, ohne Gesten, ohne jegliche Schönfärberei. Man sieht, was das Alter aus diesen Menschen gemacht hat, die Entbehrungen, die schwere Arbeit! Auch Kinderbilder wurden gezeichnet, gemalt, aquarelliert, sowie Bildnisse von Frauen und Männern. Alles in einem feinsinnigen Realismus, manchmal etwas neusachlich, altmeisterlich. Auffallend die noble Farbigkeit, die klangvollen Harmonien!

Vielleicht hatte Alfred Hesse die Faktur bei einem Maler wie Corot begeistert, vielleicht auch die großartige Ausführung bei Courbet? Zweifellos beschäftigte ihn der tiefgründige Wert, der in der Farbmaterie liegt. Hesse malte wirklichkeitsnah, das heißt, im unmittelbaren Kontakt mit der Natur. Dabei ging es ihm darum, vor allem die funktionalen Zusammenhänge eines Körpers, einer Figur, auch des Gebauten sichtbar zu machen. Da hatte doch Matisse einmal gemeint, man müsse die Figur bauen wie ein Zimmermann ein Haus und so die Zusammenhänge eines Körpers zu erfassen. Vieles geht dabei auch bei Hesse auf Cézannes Malverfahren zurück, die ausgewogene Spannungen, die Verfeinerungen der Farbbeziehungen.

Die Ausstellung verdeutlicht zudem eindrucksvoll, was für ein vorzüglicher Aquarellist Alfred Hesse war. Er beherrschte die Naß-in-Naß-Technik, nicht unähnlich dem gleichaltrigen Curt Querner in seinen späten Jahren. Und doch ist Hesse ganz anders. Er war strenger, nicht so ungestüm wie Querner in seinem Schaffen. Und er folgte geradezu einem förmlich mathematischen Rhythmus, wie man vielleicht sagen könnte. Da ging es ihm um das richtige Abwägen der Tonwerte, um eine Mitte zu finden und um restlose Ruhe und Ordnung in das Bildgefüge zu bringen.

Wie ein weicher Teppich liegen seine Landschaften des Erzgebirges vor uns, Sanftheit und Glanz gebend. Das ist wohl die »Eigenschaft der Mächtigkeit«, wie sie Goethe vorgeschwebt haben mag, in ihrer Steigerung und Abschwächung. Eine stumme, elementare Welt, die offenbar ein tiefes, wortloses Wissen bewahrt in ihrer Stille und Weite.

Gert Claußnitzer

Sommertag an der Elbe, Öl, o. J., 84,5x94,6 cm, Kunstfonds, SKD



Zerstörtes Barock, Öl, 1984, 76x60 cm, Kunstfonds, SKD



Obst- und Gemüsestillleben, Gouachemalerei, um 1927, 50,8x85,8 cm, Kunstfonds, SKD

